

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr. 231.

Freitag den 2. Oktober

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 77 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Literarisches: (die Oberschlesische Eisenbahn, zur Vermittelung eines sichern Urtheils über die Anlage und Ausführung derselben, von Manger, Königl. Bau-Inspktor. Breslau, bei F. Hirt. 8.) 2) Das Wortlein „Du“, besonders in Seminarien. 3) Zur Geschichte der Kartoffeln in Schlessien. 4) Korrespondenz aus Hirschberg, Warmbrunn, Liebau, Reichenbach. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 29. Septbr. Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Bohn in Frankfurt a. d. O. ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Beeskow-Storowischen Kreises, mit dem Wohnsitz in Beeskow, und zugleich zum Notar in dem Departement des Kammergerichts bestellt worden. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Breslau ist der Predigamt-Kandidat Müller zum Pastor in Eschlesien, der zeitliche Pfarrer zu St. Mauritius in Breslau, Lichtborn, zum Pfarrer bei St. Adalbert daselbst bestellt u. der zeitliche Kapellan Fieber in Sprottau zum Kurator in Märgdorf ernannt worden; zu Ereignis ist der Pfarrer Müller in Leipzig zum Expriester des Vollenhayer Archipresbyterats ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach dem Schlosse Camenz in Schlessien abgereist. Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr v. Bülow, von London. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7. Division, Frh. v. Diezrich, von Magdeburg.

Die Ziehung der 4. Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 6. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr im Ziehungsloose des Lotteriehause ihren Anfang nehmen.

Gestern Mittag beehrte Ihre Majestät die Königin so wie Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann von Sachsen und Höchstselben Gemahlin die hiesige Kunst-Ausstellung mit Ihrem Besuch, geführt von dem Wirklichen Geheimen Rath Herrn Alexander v. Humboldt. Allerhöchst und Höchstselben verweilten mit Interesse und Herablassung in den Sälen der Malerei und Skulptur. Darauf begaben sich die Hohen Herrschaften gleichfalls unter der Führung des Herrn von Humboldt nach dem Universitäts-Gebäude, um daselbst die typographische Ausstellung, welche in Folge der Säcular-Feier des Gutenberg-Festes eröffnet ist, in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Die Mitglieder des Fest-Comité's hatten hier die Ehre, den Hohen Besuchenden die Reihenfolge der verschiedenen Operationen, welche zur Vollendung eines Buches nöthig sind, an den arbeitenden Maschinen erläutern zu dürfen. Die Höchsten Herrschaften verweilten auch in den drei Sälen, welche die Ausstellung der Zukunfts, der vorzüglichsten Drucke aus den 400 Jahren der Erfindung, so wie die typographischen Leistungen des gegenwärtigen Berlins und die Säcular-Schriften und Blätter enthalten. Der Buchhändler Herr Enslin richtete darauf an Ihre Majestät die unterthänigste Bitte, das für die Feier bestimmte Album mit Allerhöchstem Namen zu schmücken, welches Ihre Majestät zu thun geruhten und worin die übrigen Erlauchten Gäste nachfolgten. Heute erfreuten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen eben diese typographische Ausstellung mit Ihrer Anwesenheit, und nahmen auf das leutseligste von den vielen seltenen und gewählten Gegenständen der typographischen Ausstellung huldreiche Kenntniss.

Posen, 21. Sept. Der Hirtenbrief unsers Erzbischofs hat eine allgemeine Ueberraschung erregt. Eine solche Sprache hatte man von dem Erzbischof nicht erwartet. Daher ist auch der Eindruck desselben durchaus ein freudiger gewesen, und die allgemeine Stimme spricht sich dahin aus, daß der kirchliche Streit in unserer Provinz beendigt sei. Wie nahe war es dem Erzbischof

gelegt, schon vor einem Jahre eine gleiche Sprache zu führen und zu einem gleichen Resultate des Streites zu gelangen, denn in der Kabinetsordre an unsern Oberpräsidenten, die Hrn. v. Dunin vorgelegt wurde, sprach sich der verstorbene König ausdrücklich dahin aus, „daß er keineswegs gesonnen sei, die durch die Landesgesetze jedem katholischen Pfarrer gestellte Wahl, eine Ehe, welche nach den Landesgesetzen erlaubt ist, um deswillen, weil die Dispensation des kirchlichen Oberrats verweigert worden, durch Ausgebot und Trauung zu vollziehen, oder sich gefallen zu lassen, daß diese von einem andern Pfarrer verrichtet werde, in legend einem Theile des Reiches zu beschränken.“ Freilich fehlt es nicht an Solchen, die in diesem Schritte des Erzbischofs eine neue Schwäche erblicken, und schon propheszen wollen, daß sich nun die unglückselige Verwirrung gar zu bald legen werde. Wer aber den Charakter der Polen kennt, mußte das Erlöschen eines Enthusiasmus, dem kein reelles Verdienst des Geselechten zum Grunde liegt, doch bald erwarten. Was etwa von einer Abneigung gegen die Regierung aus dem Streite zurückgeblieben ist, wird allem Anscheine nach von dem gegenwärtigen Könige leicht und bald überwunden sein, denn die polnischen Rittergutsbesitzer, die von der Huldigung bereits zurück sind, haben sich selbst dahin geäußert, daß unter einem solchen König die Unhänglichkeit der Polen an ihre Nationalität einen gewaltigen Stoß erleiden müßte.

(L. A. 3.)

Bacharach, 23. Sept. Die Artikel 60 und 66 des in dieser Provinz noch geltenden franz. Gesetzes vom 18. Germinal X. bestimmen, daß jeder Kanton eine eigene Kantons-Pfarrlei, verbunden mit einem Staatsgehalte von 1000 — 1500 Frs. haben soll. Bei Einführung dieses Gesetzes wurden die gerechten Ansprüche der hiesigen kathol. armen Pfarrlei als im Hauptorte des Kantons unberücksichtigt gelassen und die mit bedeutenden Einkünften dotierte Pfarrlei Oberwesel, aus bisher noch unbegründeten Gründen, zu einer Kantons-Pfarrlei erhoben. Alle Reklamationen an die damaligen geistlichen und weltlichen Behörden hatten nur den Erfolg eines negativen Beschlusses. Durch die im Jahre 1821 erfolgte Aufhebung des hiesigen Kantons und dessen Vereinigung mit dem von St. Goar war alle Hoffnung vereitelt, und nur die Unzulänglichkeit des seitherigen Pfarrers und königl. Schulinspektors Herrn Klein, in wahrer treuer Befolgung seines apostolischen Berufs erhielt der mittellose Gemeine einen rastlos thätigen Seelsorger. Die Hoffnung erlosch jedoch wieder, als des unvergeßlichen hochseligen Königs Maj., in Allerhöchster Berücksichtigung der bürgerlichen Wohlfahrt, mittels Kabinetsordre vom 19. November 1837, die Wiederherstellung des hiesigen Kantons zu befehlen geruhten, und nicht vergebens. Von der allgütigen Vorsehung war es der Gemeinde vorbehalten, durch des jetzt regierenden Königs Maj., mit der gewohnten Raschheit eingreifend, mit dem beglückt zu werden, was ihr Zeitverhältnisse ungerecht verlagern mußten, indem Allerhöchstselben durch Kabinetsordre vom 18. Juli c. zu bestimmen geruhten, daß das Staatsgehalt der kathol. Pfarrlei Oberwesel bei der nächsten Erledigung derselben von 364 Rthl. 26 Sgr. 3 Pf. auf 233 Rthl. 18 Sgr. 9 Pf. herabgesetzt, dagegen das der Pfarrlei Bacharach, unter Erhebung derselben zur Kantons-Pfarrlei von 131 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. auf 262 Rthl. 15 Sgr. erhöht werde. Dieser Akt königl. Gnade steht mit dem in Zirkulation begriffenen allerhöchsten Kabinetschreiben

als Antwort auf die Huldigungsadresse der kathol. Geistlichkeit von Preußen und Posen, in welchem der Monarch sagt, daß er als Christ sich verpflichtet fühle, alle christlichen Glaubensgenossen ohne Unterschied zu lieben; derselbe werde mithin nach diesem Grundsatz die Befürworter der kathol. Konfession und deren Geistlichkeit gleich allen andern schätzen, achten und wohlthun, so viel er vermöge, — in enger Verbindung und ist ein Fingerzeig zur glücklichsten Zukunft in confessioneller Beziehung. (Rh. und Moselzeitung.)

Deutschland.

Mergentheim, 22. Septbr. Heute Abend erfolgte die Rückkunft Seiner Hoheit des Herrn Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg aus den fernsten Gegenden des Orients in seine hiesige Residenz. Schon gerührt war Er durch den Ihm bereiteten feierlichen Empfang und durch die herzlichsten Glückwünsche zu dem muthig überwundenen Gefahren einer Reise, die dem Zwecke der Bereicherung der Naturwissenschaften galt. Die gelehrte Welt wird deshalb auch in ihren Erwartungen nicht lange unbefriedigt bleiben, inzwischen aber wird sie sich durch die Schätze, die der Prinz auf seinen früheren Reisen in Amerika und nun auch in Afrika sammelte, von Neuem angezogen finden, in einem Naturalien-Kabinet zu verweilen, das als eines der interessantesten in Deutschland bezeichnet zu werden verdient.

Erlangen, 23. Septbr. In der gestrigen Versammlung der Naturforscher und Aerzte wurde vor Allem der nächste Versammlungsort gewählt. Die Wahl fiel auf Braunschweig. Sodann begrüßte die Versammlung Herrn Professor Dymolos aus Athen im Namen dieser Stadt und ihrer Universität, so wie Griechenlands überhaupt, über deren naturwissenschaftliche u. medizinische Bestrebungen und bisherige Leistungen er zugleich nähere Auskunft gab. Die Liste der Mitglieder der Versammlung erhielt fortwährend Zuwachs. Das heutige Blatt wird die Zahl 300 ziemlich vervollständigen.

Großbritannien.

London, 23. Septbr. Mehrere Dampfschiffe der Regierung haben seit einigen Tagen in geheimer Sendung die Englische Küste verlassen. Man vernimmt auch, daß Matrosen, welche den Häfen von Northfleet und Gravesend angehören, freiwillig in den königlichen Seerienst eingetreten und in Masse nach Portsmouth gewiesen worden sind, wo sie auf der „Queen“ von 120 Kanonen eingeschifft worden, um mit dem Admiral Codrington an Bord nach dem Mittelmeer abzugehen. Aus Liverpool wird unterm 18. September geschrieben: „England hat der Französischen Marine ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben. In weniger als 14 Tagen hat es die Ausrüstung von 16 Kriegsschiffen vollendet, ungerechnet die Dampfschiffe, die aus Spanien kommen und für den Dienst im Orient in Requisition gesetzt worden sind. Alle diese Schiffe haben ihre Besatzung dadurch erhalten, daß man durch unzählige Zettel, welche in den an die Bassins angrenzenden Straßen angeschlagen waren, Seeleute mittels Versprechungen von Geld, Beute und guter Kost an Bord ohne viele Arbeit zur Dienstnahme anzulocken wußte. Diese Ausrüstung fand statt, ohne daß die Presse davon Kenntniss hatte, und erst jetzt erfährt man dieselbe, da die Kriegsschiffe segelfertig sind. Wir haben hier jetzt 36 Dampfschiffe und man zählt 15,000 Seeleute, die ohne Verzug in den Dienst eintreten können.“

Das Dublin Journal sieht das Steigen der Preise des Schlachtwiehes, das durch Spekulationen in Massen aufgestaut wird, als Vorzeichen eines nahen Krieges an. In einer hiesigen katholischen Kapelle wurde vorigen Mittwoch für den Polnischen Grafen, welcher an der Expedition Louis Bonaparte's Theil genommen hatte, aber bei Boulogne in der See ertrunken war, eine Leichenmesse gehalten. Viele der Polen, welche sich hier in London befinden, hatten sich zu diesem Gottesdienst eingefunden.

Frankreich.

Paris, 24. Septbr. Der Constitutionnel spricht sich seinerseits nun auch heute über die Behauptung des „Univers“ aus, daß ein Zwiespalt zwischen den Herren Thiers und Guizot bestehe, und daß Letzterer sich durchaus nicht mit dem von dem Französischen Kabinette eingeschlagenen Wege einverstanden erkläre. — „Wir können“, sagt der Univers, „in der bestimmtesten Weise behaupten, daß Herr Guizot zur Zeit der Eröffnung der legislativen Session nach Paris kommen wird. Die Debatten über die orientalischen Angelegenheiten werden notwendiger Weise zu Erplikationen führen, welche vor aller Welt dachhau sollen, in welcher Stellung gegen einander sich die Herren Thiers und Guizot befinden.“

Gestern fand eine Nachsuchung in dem Bureau des National statt nach Papieren und Schriften, die auf die Affiliationen und Coalitionen der Handwerker Bezug haben. Dieselbe ist ohne Resultate gewesen.

Als es entschieden war, daß der Plan für die Befestigung von Paris zur Ausführung kommen sollte, wurde die Frage aufgeworfen, ob die Barrieren an die Thore des Befestigungswerkes verlegt werden würden. Dadurch würde die Stadt Paris eine Ausdehnung von 14 Lieus und eine Vermehrung ihrer Einnahmen um ein Drittel gehabt haben. Offenbar aber würde eine solche Maßregel diejenigen, welche in diesem Umkreise wohnen, schwer verlegen. Der Munizipalkath hat sich nach einer langen Berathung gegen eine solche Verlegung der Barrieren ausgesprochen, und der „Moniteur parisien“ verkündet heute, daß in Folge der Befestigung von Paris keinerlei Aenderung in der bisherigen Control-Linie statt haben werde. — In der ganzen Umgegend von Paris herrscht große Verstärkung wegen der anzulegenden Festungswerke, da es gar nicht zu berechnen ist, wie sehr das Eigenthum daselbst in Werth sinken wird. Das ganze Dorf Pantin wird sich unter den Kanonen der Forts befinden, und käme es zu einem Angriff, so würden auch die anderen Dörfer auf der Stelle niedergebrannt werden. In Paris sogar sieht man jetzt an mehreren Häusern Anschlagzettel mit den Worten: „Haus zu vermieten mit bombendicken Kellern.“ — Gestern wurden mehrere Partien Holzhauer in den Boulogner Wald und den Park von Neuilly gesandt, um von dort eine Masse Holz, welches für die Befestigung abgehauen wird, wegzubringen. Ein Kommandant und mehrere Ingenieure leiten die Arbeit. Se. Majestät der König hat den ersten Pfahl, um die Linie, von der begonnen werden soll, zu bezeichnen, mit eigener Hand eingesteckt. Gestern wurde auch in Ellich eine Versammlung von Bauherren gehalten, welche den Kontrakt für die Errichtung von Hütten für 15.000 Arbeiter abgeschlossen haben. Von jedem Regiment der hiesigen Garnison werden täglich von jeder Kompagnie 10 Mann bei den neuen Befestigungswerken arbeiten. Die Erdarbeiten werden am 1. Oktbr. beginnen. — Die Forts détachés sollen bereits nächsten Monats vollendet sein. Die befestigte Einschließung wird nicht so schnell beendet werden können, weil die Erdarbeiten inmitten des Winters zu schwierig sind. Die Verzögerung dieser bei der Befestigung jener Arbeiten wird den Verdacht nur vermehren, daß die Forts détachés gegen Paris gerichtet sind.

An der Börse hatten heute nur sehr geringe Variationen in den französischen Renten statt. Die 3% Rente blieb, nachdem sie anfänglich etwas in die Höhe gegangen war, am Schluß wieder auf dem gestrigen Preis. Die 5% Rente hob sich gegen gestern um 35 C.; es ist dies eine Folge der seit zwei Tagen bei dem Schatz begonnenen Semester-Zahlungen; viele Rentiers legen in der Regel, so wie sie ihr Geld erhalten, einen Theil ihres Semesters in 5% Renten an.

Das Memorial von Rouen vom 23ten berichtet, die Regierung habe aus Marseille und Toulon Mittheilungen erhalten, nach welchen mit der Ausführung des Londoner Vertrags im Orient auf das strengste fortgefahren wurde; die Anerbietungen Mehmed Ali's wären von den vier Konsuln und dem Türkischen Abgesandten zurückgewiesen worden: dies sei keine geringe Enttäuschung für Herrn Thiers gewesen, welcher bis zu diesem Augenblicke gehofft hätte, bei einer Verzögerung der Ausführung des Vertrags vom 15. Juli ein neues Arrangement zu Stande zu bringen, welches allen Verwicklungen der orientalischen Verhältnisse ein Ende machen würde.

Im Kriegs-Ministerium ist beschossen worden, daß in kürzester Frist 9 Bataillone Afrikanischer Tirailleurs, nach dem Vorbilde der in Vincennes organisierten, gebildet werden sollen. Die Organisation

dieser Bataillone soll im Lager von St. Omer stattfinden. 70 Korporale und 50 Unteroffiziere werden aus den Regimenten der ersten Militär-Division genommen, um die Cadres vollständig zu machen. Ein Theil der Offiziere wird aus den Unteroffizieren der in Algier stehenden Regimenter gewählt.

Brise aus Bona vom 10. Sept. erblicken in den neuesten Demonstrationen Abdel Kaders die Mitwirkung Englands; die Einwohnerchaften, die sich noch vor 6 Monaten zu 15—20 mit einer Flinte behelfen mußten, sind heute zu Tage vollständig mit Bajonettgewehren versehen.

Tulle, 21. Sept. Hr. Raspail, der von den Verteidigern der Madame Lafarge in aller Hast von Paris entboten worden war, ist um Mitternacht daselbst eingetroffen. Sein Wagen, heißt es, ist dreimal auf dem Wege gebrochen. Man hat von ihm die Worte vernommen: „Gebet mir die Tapeten des Gerichtssala's, alte Lehnstühle, schlechte Stühle u. s. w. und ich will in diesen Dingen mehr Arsenik finden, als man in dem Körper des Lafarge gefunden hat.“ Hr. Raspail hat die Teller untersucht, auf welchen man Arsenikflecken gefunden hat, er behauptet, diese Flecken rühren von dem Potauchenitrat her, und Hr. Drfila habe Unrecht gehabt, nachdem er mit diesem Reagens operirt habe, eine Vergiftung anzunehmen. *) Madame Lafarge hat am Sonntag ihr Cassationsgesuch unterzeichnet. Dieselbe ist die ganze Nacht nach ihrer Verurtheilung (auf die sie, wie andere Blätter melden, nichts weniger als gefaßt war) in einer Art von lethargischem Zustand geblieben; sie war kalt, ohne Bewegung und unempfindlich gegen Alles, was um sie her vorging. Den Morgen des Tages darauf befand sie sich jedoch besser und hat seitdem, wie man versichert, ihre ganze Energie wieder gefunden. „Zwischen mir und meinen Feinden“, soll sie geäußert haben, „ist es noch nicht aus; ich werde mich noch vernehmen lassen können, und wir werden sehen! Das Bewußtsein meiner Unschuld wird mich aufrecht erhalten. Was meine Verurtheilung an sich betrifft, so ist sie von wenig Belang. Ein mächtiger Richter als die meinigen hat mich seit langer Zeit zu einer Strafe verurtheilt, die alle in sich begreift. Könnte ich wenigstens nur so lange leben, um meine Unschuld erklärt zu sehen.“

*) In der Berliner Vossischen Ztg. findet sich ein von Kunge verfaßter, interessanter Aufsatz über die Auffindung des Arsenikstoffs, den wir hier unverändert mittheilen. „Manches Dunkel in dieser Angelegenheit aufhellen“, lautet es. „In dem Prozeß der Madame Lafarge ist es von dem „Marshall'schen Apparat“ die Rede, um mit dessen Hilfe das Vorhandensein des Arseniks darzutun. Um dem Zeitungs-Leser hiervon einen klaren Begriff zu geben, bemerke ich vorweg, daß es nicht ein besonderer Apparat ist, worauf das Verfahren des Hrn. Marshall beruht: die kleinsten Mengen Arsenik zu entdecken und sichtbar zu machen; sondern es ist darauf gegründet, daß Wasserstoffgas Arsenik auflöst, und daß die Flamme eines solchen Gases kalte Körper, z. B. Porzellan mit einem schwarzen glänzenden Metallspiegel überzieht, wenn sie kurze Zeit in der Flamme gehalten werden; indeß reines Wasserstoffgas die Porzellanfläche unverändert läßt. — Man kann sich mit Hilfe eines gewöhnlichen Platin-Feuerzeugs sehr leicht und schnell davon überzeugen. Das Brennbare darin ist Wasserstoffgas. Hält man in der Flamme desselben einen kleinen weißen Porzellanschalen, so wird man keine Schwärzung des Porzellans bemerken, wenn die zur Füllung angewendete Schwefelsäure und das Zink rein waren. Vermischt man aber die Schwefelsäure des Feuerzeugs absichtlich mit etwas Arsenik-Auflösung, so wird die Flamme des nun ausströmenden Wasserstoffgases, sobald sie nur mit der kalten Porzellanfläche in Berührung kommt, diese mit einem schwarzen Metallspiegel überziehen. Man muß, soll der Versuch gelingen, den Porzellanschalen nur ganz kurze Zeit in der Flamme halten, damit er nicht heiß werde, sonst verflüchtigt sich der bereits darauf abgesetzte Arsenik wieder und das Porzellan erscheint weiß trotz des vorhandenen Arseniks. Es darf daher auch das Wasserstoffgas nur aus einer sehr engen Oeffnung ausströmen, damit die Flamme möglichst klein und die Hitze geringe sei. Unglaublich kleine Mengen Arsenik sind hinreichend, auf dem Porzellan einen sichtbaren Metallspiegel zu erzeugen, und ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, daß das Milliontheil eines Gramms Arsenik dies noch zu bewirken vermag.“ — Eine andere Bedingung des Gelingens ist, daß sich das Arsenik in Auflösung befinde. Vermengt man z. B. die Säure des Platin-Feuerzeugs mit dem Pulver von weißem Arsenik, oder ist dieses durch Fett, Schleim u. s. eingehüllt, so kann es sich ereignen, daß die Wasserstofflamme keinen schwarzen Metallspiegel auf dem Schalen hervorbringt, weil das Gas gar keinen Arsenik aufnehmen kann. Dieser Umstand scheint es zu erklären, daß mehrere der sogenannten Herren Sachverständigen (bei dem Prozeß Lafarge) mittelst des Marshall'schen Apparats kein Arsenik auffinden konnten in Substanzen, die später doch als arsenikhaltig erkannt wurden. — Noch ist zu bedenken, daß bei dem Vorhandensein von nur sehr wenig Arsenik-Auflösung die Wasserstoffgasflamme des Platin-Feuerzeugs nur Anfangs einen Arsenikspiegel giebt, später nicht mehr, weil das vorhandene Arsenik sich rasch mit dem Wasserstoffgas vereinigt und ausströmt. Eßt man daher eine solche Flamme zu lange fortbrennen, ehe man ihre Wirkung auf den Porzellanschalen prüft, so wird man kein Arsenik mehr entdecken, weil es bereits verfliegen ist. — Daß die Gegenwart anderer Metalle, nämlich Eisen und Antimon, diese Arsenikprobe etwas unsicher machen, indem sie ähnliche Erscheinungen hervorbringen können, sei hier nur noch schließlich nebenbei bemerkt, damit ein Aengstlicher nicht gleich Jeter schreie, wenn die Flamme seines Platin-Feuerzeugs ihm Gift vorpiegelt.“

Toulon, 20. Septbr. Wir erhalten heute von den Küsten Italiens Nachrichten von dem höchsten Interesse. Ein Theil der Romagna hat sich in Empörungsstand erklärt; die Stadt Forlì gab den Impuls dazu; doch behielten die Truppen die Oberhand. Auch in Ancona floß Blut, und zwar zur nämlichen Zeit; Ancona erhob sich; es gelang aber den Truppen der dortigen Garnison, die Bewegung zu unterdrücken; es kostete dieser Versuch viele Opfer; man besorgte eine der blutigsten Reaktionen. In Ancona hieß es, die Franzosen würden in kurzem vor diesem Plage erscheinen. Es fehlen uns noch umständliche Berichte über die oben angeführten Ereignisse. Allein es ist positiv, daß Volksbewegungen in Ancona und Forlì stattgehabt haben und in diesen beiden Städten Blut geflossen ist. Die Behörde besorgte noch weitere Manifestationen.

(Nachschrift.) Ein Schreiben aus Livorno vom 15. Septbr. bestätigt die Nachrichten von Ancona und Forlì, ohne jedoch andere Details hinzuzufügen, außer daß die Anzahl der Opfer ansehnlich ist.

Aus Toulon wird ferner berichtet, daß eines der im dortigen Hafen befindlichen Dampfschiffe den Befehl erhalten habe, sich bereit zu halten, mit Depeschen für den französischen Botschafter in Rom nach Civita-Vecchia abzufahren. (F. J.)

Spanien.

Madrid, 17. Sept. Man versichert, die Königin Victoria habe einen eigenhändigen Brief an die Königin Christine geschrieben und ihr Unterstützung und Hülfsendung einer Flotte von Gibraltar nach Valencia angedeihen, die zur Disposition der Regentin sein solle. — Ebenso versichert man, die Reise des Herrn von Miraflores und der Marquise von Santa Cruz, welche sich vor Kurzem von Paris an die spanische Grenze begaben (gegenwärtig sollen sie sich noch in Bayonne befinden) habe zum Gegenstande gehabt, die Einschiffung der Königin Regentin von Spanien und der beiden Töchter derselben zu Valencia zu erleichtern; die Königin Regentin und ihre Töchter würden sich nach Frankreich begeben haben. (Vergl. die gestrige Berl. Ztg.) Doch scheint dieses Projekt (wenn es überhaupt bestanden) vereitelt und unmöglich gemacht worden zu sein, die Behörden in Spanien sind auf der Hut. Der „National“ veröffentlicht ein Schreiben eines Madrider Correspondenten vom 15. Sept. nach welchem Depeschen aufgefangen worden wären, welche Aufforderung über den Wunsch der Königin Regentin und Isabella II., Spanien zu verlassen, geben sollen; und die Ausführung dieses Planes habe der König der Franzosen beabsichtigt; die Juntten hätten demzufolge die energischsten Anordnungen getroffen; sie würden sich zwar nicht der Abreise der Königin Regentin Marie Christine von Bourbon widersetzen wollen, aber auch nicht zugeben, daß man Spanien in Verwirrung stürze, die Parteien in Fehde bringe und einen Bürgerkrieg herbeiführe, der unvermeidlich sei, wenn die junge Königin Isabella und deren Schwester entfernt würden; England habe sich ansehnlich gemacht, die Juntten zu unterstützen, um den Eintritt solcher Ereignisse zu verhüten; wahrscheinlich habe die Abreise des britischen Botschafters nach Valencia hauptsächlich zum Zweck, darüber zu wachen, das Louis Philipp's Vorhaben nicht gelinge.

Corunna, Betanjos, Drense, Oviedo, Santona und Castro de Urdiales haben sich für die Bewegung ausgesprochen und Juntten errichtet. Die Präsidentschaft der Junta von Oviedo ist Don Evaristo San Miguel gegeben worden.

Der Bischof von Soria ist auf Befehl der Junta verhaftet und in Badajoz eingekerkert worden.

Die heutige Gaceta enthält ein Dekret, welches die Verhaftung der Minister Evaristo Perez de Castro, Lorenzo de Aragoila, Ramon Santillan, Serafin Maria de Soto, Graf v. Eleonard, Augustin Armendariz und Juan de Dios Sotelo befiehlt, weil sie der Königin die Bekräftigung des Gesetzes über die Ayuntamiento's angerathen, und zwar so lange, als bis die Cortes, welche der wahre Ausdruck der Nation sind, sie nach dem Gesetze zur Verantwortung ziehen. Dieses Dekret ist von der Regierung-Junta den Juntten der Provinzen zugesandt worden, mit der Auflage, die Genannten, wo man dieselben trifft, zu verhaften.

Am 16. Septbr. hatte ein Bewegungsversuch in Pampluna statt. Allein der General Ribera, an der Spitze seiner Truppen, unterdrückte denselben. Schon traf er Anstalten, die Stadt in Belagerungsstand zu erklären; er ließ den Behörden verkünden, daß bei einem abermaligen ähnlichen Versuche die Anstifter und Beförderer solcher Unordnungen niedergeschossen werden sollten; darauf lehrte Alles zur Ordnung wieder zurück. Ein Versuch gleicher Art wurde auch in St. Sebastian unternommen. Allein auch hier wurde sein Gelingen durch die Energie des General-Kommandanten verhindert. — Den Nordprovinzen ist die Lieferung ansehnlicher Geldsummen zur Bestreitung der dringenden Bedürfnisse der Truppen auferlegt worden; Vittoria allein soll 200,000 Reales entrichten. Allein es scheint, daß

Declamatorisches.

Wie sich erwarten ließ, versammelte Hr. Schramm in seiner letzten Vorlesung von Shakespeares „Was Ihr wollt“ ob. Der heilige Drei-Königs-Abend einen zahlreichen Hörerkreis um sich, als Zimmermanns hier fast ganz und gar unbekanntes Lustfäntchen, dessen Vortrag erst sein schönes Vorleser-Talent bewähren sollte, in die heitere, für solchen Zweck besonders geeignete Räumlichkeit gelockt hatte. Insofern in jener wunderbar verschlungenen, sinnigen Arabeske des großen Weltens die komische Weltanschauung selbst die Grundidee des Stückes bildet, ist es gleichsam als ein Normallustspiel im Shakespeareschen Style zu betrachten und daher vorzugswürdiger Theilnahme von Seiten aller Gebildeten werth und gewiss. Hr. Schramm wußte dieselbe durch sein richtiges Eingehen in den tiefen Geist des Dramas, welches das Leben als ein buntes Fäntchen zur Schau stellt, wach und rege zu erhalten und zuweilen durch seine Nuancirung der einzelnen Partien zu einem Belustigung zu steigern, dessen laute Aeußerung nur aus conventionellen Rücksichten unterdrückt wurde. Der musikalisch träumerische Herzog, die mädchenhaft eigensinnige, schwer zu befehlende und doch so leicht zu gewinnende anmutige Olivia, die sanfte, gefühlvolle und doch so muthwillige und sinnreiche Viola, sammt der anschlagigen Maria fanden nicht minder ihr Recht, als Antonio mit seiner phantastischen Freundschaft für Sebastian, dieser selbst mit seiner raschen Jünglingsnatur, und die anderen in nicht so leichten Umrisen hingeworfenen, sondern sorgfältiger und drastischer markirten Charaktere des Narren von Profession sowohl wie der unfreiwilligen: Malvolio, Andreas und Tobias.

Je dialektreiner die Sprache des Vorlesers ist, je besser sich sein sonores Organ bei dem beschränkten Raume, mit der Bühne verglichen, ausnimmt, um so vortheilhafter machte sich die geistreich und anmutig, leicht und spielend dahin fließende Diktion des Lustspiels geltend. Seine anerkanntwerthen Vorzüge aber werden sich auch in vollem Maße am heutigen Abende bewähren können, der uns Egon Eberts Waska bringen soll, ein böhmisch nationales Heldengedicht in drei Büchern, welches besonders in Böhmen, aus dessen Sagen Geschichte es entnommen, mit der wärmsten Theilnahme aufgenommen worden ist und, wenn eines von Eberts hier wenig verbreiteten Werken, die reiche Phantasie des Dichters und seine ungemeine Gewandtheit in Handhabung aller poetischen Formen der deutschen Sprache kennen und schätzen zu lernen Gelegenheit bietet.

Ein Blick auf die schlesischen Bäder, mit besonderer Berücksichtigung der Heilquellen zu Reinerz.

(Fortsetzung des in der gestr. Zeitg. abgebrochenen Artikels.)

1) Vorzüglich ist es nothwendig, daß sich das Bad selbst durch seine Wirkungen bewährt habe. In dieser Beziehung waltet über Reinerz kein Zweifel ob, und Diesenigen, welche darüber competente Stimmen haben, stellen es unter die ersten Hülfsmittel der Welt gegen Lungen- und andere Brustkrankheiten, Luftröhrenschwindel, Blutspeien, allgemeine Lebensschwäche u. a. m. Reinerz thut hierin, um mit Rhadus zu sprechen, oft „Wunderbares und Unglaubliches“.

2) Darf die Natur den Ort nicht zu fleißmüthlich bedacht haben. Lage, Atmosphäre, Klima tragen ja so viel zu der Genesung des kranken und leidenden Menschen bei. Und da ist denn nicht leicht ein zweiter Punkt zu finden, wo mehr Schönheiten der Natur gleichzeitig verbunden sind mit den im Durchschnitt recht günstigen übrigen Verhältnissen, als in Reinerz. Und sollte der Erfolg bei diesem und jenem diese Behauptung nicht gerechtfertigt haben, so liegt die Ursache hiervon meistens in dem Umstande, daß Reinerz nur zu häufig erst dann von den Kranken besucht wurde, wenn es zu spät und jedes andere Bad vergeblich angewendet worden war. Gleichwohl hat Ref. Kranke gesehen, welche von Salzbrunn, wo sie fast ihrer gänzlichen Auflösung mit jedem Tage entgegengehehen, nach Reinerz kamen, hier zu neuer Lebenskraft gelangten und, nach wiederholtem Besuche, gänzlich geheilt zurückkehrten. — Es muß ferner

3) Alles von Seiten der Befitzer gethan werden, was zur Bequemlichkeit der Badegäste und zur Verantheilung des Ortes beitragen kann. Und hierin nun muß man gestehen, steht Reinerz den andern Bädern, wie Warmbrunn, Salzbrunn, Landeck, Eudowa u. s. w. sehr nach; und so Viel und so Großes die Natur erschuf, eben so Wenig und so Geringsfügiges hat die Kunst, hat Menschenhand gethan. Der Grund davon ist theils bei den falschen Spekulant zu suchen (denen wir das ans Herz legen, was Wendt in der Vorrede zu seinen „Thermen von Warmbrunn“ sagt); wir erinnern nur an das neue Badehaus, das sich schon jetzt als ganz unnütz erweist; statt dessen wäre es weit zweckmäßiger und nothwendiger gewesen, die höchst monotone Promenade zur Stadt mit Kies zu belegen, damit die

Kurgäste, wenn es nach 8 Tagen trockenem Wetter einige Minuten regnet, nicht Gefahr laufen, in den Schmutz zu versinken; dasselbe gilt von der eigentlichen Promenade, auf welcher auch bessere Abzugsrinnen gemacht werden müssen; damit keine Pfützen entstehen; theils liegt die Schuld auch in der Uneinigkeit Derer, welche darüber zu schalten und zu walten haben. Die Sache selbst wird gewöhnlich ein Opfer des Zwists und der Feindschaft, wodurch denn das Bad und die Kurgäste am meisten leiden. Hier müßte ein Mann an die Spitze gestellt werden, der mit Energie und Kraft ausgerüstet, allein für das Beste des Bades forgt, unabhängig von aller Intrigue und fremd allen den Gesinnungen, die bisher jeden guten Fortschritt aufhingen und verhinderten.

4) Ein Bad zu heben, liegt fast ganz in der Hand des Badearztes; letzterer muß ein Mann sein nicht bloß von Einsicht und Erfahrung, sondern er muß auch das Wohl der Kurgäste mit dem Besten des Bades zu verbinden wissen; er darf nicht Dictator sein wollen, sondern muß eingeschränkt sein, nur seine Uneigennützigkeit, seine Humanität, seine Menschenliebe bleiben uneingeschränkt. Herrschen soll er über nichts, als über die Krankheiten. Armuth und Reichthum, Christ und Jude, Nichts ist der Ausübung seiner Kunst eine Grenze. — Dr. Zemplin in Salzbrunn kann als Schöpfer seines Bades betrachtet werden, das seit ihm und durch ihn ins Leben getreten ist, vielleicht ohne daß es dieser Gesundbrunnen in so hohem Maße verdiente hätte, wie sich dies aus den Worten Wendt's „daß Salzbrunn mit seinem Zemplin steht und fällt“ schließen läßt. — Warmbrunn verdankt sein Glück der vielfachen Beachtung bedeutender Aerzte. Nichtsdestoweniger hat Ref. viele Klagen von Seiten der Kurgäste vernommen, indessen wird Warmbrunn schon wegen seiner ungemein schönen Lage stets zu den Bädern ersten Ranges gezählt werden müssen. — Ein schnelles Aufblühen kann man mit Sicherheit den Bädern zu Landeck, Eudowa und Charlottenbrunn prophezeien; denn die dortigen Aerzte gehen kühn und thätig ans Werk. Kurz in wie mancher Beziehung auch diese Bäder noch denen in Böhmen und am Rhein nachstehen mögen: sie können in eben so vielen Rücksichten dem Reinerzer Bade als Vorbilder dienen.

5) Mächtig wirkt auf das Steigen eines Badeortes seine Literatur ein. Was ist in dieser Beziehung für Reinerz geschehen? Um eine seit 40 Jahren fortgeführte Fahrlässigkeit und dem daraus entstandenen Mangel in literarischer Hinsicht zu heben, ist 1838 ein Werk über Reinerz erschienen, von Dietrich. Dasselbe hat seinen Zweck verfehlt, theils durch den ungeheuren Bombast seiner Sprache, theils durch den, dem eigentlichen Gegenstande ganz fremden Stoff, indem Geschichte, Philosophie und Religion darin abwechselnd hervortreten, die Sache selbst im Hintergrunde bleibt. Das Buch ist jetzt vergessen, übrigens gewürdigt in den schon oft rühmlichst erwähnten Bemerkungen über Reinerz, von Dr. Rhadus. Außerdem haben wir nur einige zerstreute Notizen von Wendt, Hufeland und Morgagni (die der beiden Letztern sind überdies theils ganz unrichtig, theils einer Verbesserung bedürftig). — So daß auch in literarischer Beziehung Reinerz den andern Bädern Schlesiens nachsteht, indem Warmbrunn, Salzbrunn, Eudowa, Landeck u. a. längst ihre Monographien haben. Und daß ihm eine solche fehlt, das ist es, was das Bad in seinen Fortschritten hemmt und aufhält. Wie kann aber ein solches Ziel mit solcher Konsequenz verfolgt werden? Wie kann der Badearzt, der Königl. Preuß. Medizinal-Rath und Kreis-Physikus, Herr Dr. Wenzel, den Bitten, den Anfragen, dem Drängen u. den Aufforderungen der Stadt, der Kurgäste, u. seiner Kollegen so unausgesetzt widerstehen? Wie kann er Worten, wie solchen, die sein in Schlessen berühmtester College, Wendt, in der ganzen Versammlung der Aerzte und Naturforscher am 23. Septbr. 1833 öffentlich aussprach: „Wesentlich würde Reinerz durch eine eigene Literatur gewinnen. — Es giebt für unser Leben ein Alter, wo einige Eile mit unsern Geisteszeugnissen gerechtfertigt ist, damit sie nicht als unser Schwanengesang, oder als ein opus posthumum aufzutreten dürfen. Auch hat eine Arbeit, welche 30 Jahre erwartet wird, ihr nomen prematur in annum mehr als 3 Mal erlebt und sollte daher nicht länger der Festlichkeit entzogen bleiben!“ — wie hat er solchen Worten abermals 7 J. hindurch kein Gehör geben können? — Wie wollen wir bei so oftmal vergeblichen Anmahnungen uns nicht dazu hergeben, dies zu wiederholen, sondern die Hoffnung setzen auf eine bald zu erfolgende bessere Zukunft. Möchten dann die Bürger von Reinerz und Alle, welche über dasselbe ihre schützende Hand halten, doch von dem allein richtigen Gesichtspunkte ausgehen, daß gestreuter Saame endlich aufgehen, und eine je länger verborgene, desto schönere und reichere Ernte bringen muß, möchten sie vor allen Dingen der Göttern der Einigkeit huldigen, in jeder Wahl beharrsam zu Werke gehen: aber beharrlich und fest bleiben bei dem, was sie für einzig ersprießlich erkannt haben; und bedenken, daß nach so langer darrer Zeit eine fettere wohl zu wünschen ist. Schnell könnten die größten Fehler gehoben werden, wenn der Mangel eines zweiten Brunnens

arzt besetzt würde. Dann würde, vorausgesetzt, daß die Wahl auf einen Mann fällt, der den Ruf und den Ruhm der Kuranstalt zu erhöhen vermag und mit Lust und Liebe und Kraft ausgefattet ist, diese schönere Zeit bald kommen, wo die untergrabene Größe sich wieder aufrichten wird zur Freude und zum Danke der Lebenden und zum Besten der Stadt selbst; — es würde die Zeit kommen, wo das königliche Wort: „daß das Gute Anerkennung und Benutzung finden soll“, schönern Anklang, bessern Erfolg und Gehorsam finden wird, als bisher.

W. Zimmermann.

Mannichfaltiges.

— Ein interessanter scenischer Versuch, zuerst von dem Theater zu Leipzig bei Gelegenheit der dortigen Säkular-Feier der Buchdruckerkunst ausgegangen und jetzt zur Begehung dieses Festes am Vorabend desselben zu Berlin auf der Bühne der Königsstadt wiederholt, ist die Aufführung einer Reihe von Proben aus den Werken der bedeutendsten dramatischen Dichter Deutschlands von den ersten Anfängen des Theaters bis auf die neueste Zeit. Am meisten belustigten die Stücke von Hans Sachs und Gryphius; doch auch dem ältesten, noch ganz rohen und steifen Fastnachtspiel von Rosenplüt fehlte es nicht an Beifall, und die naive, drollige Unbeholfenheit selbst reist schon zum Lachen, zumal wenn eine so in den Geist der Zeit eingehende Aufführung hinzukommt, wie es von der des Königsstädtischen Theaters in der That gerühmt werden kann. Die Wahl der Stücke war so getroffen, daß die älteren ungefähr immer ein Jahrhundert auseinander lagen; nur aus der neueren Zeit, von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an, hatte man mehrere Fragmente aus Dramen gewählt, die in kürzeren Perioden aufeinander folgten. Diese neuere Reihenfolge begann mit Bellert und schloß mit Schiller.

— Zu Mount Melleroy in der Grafschaft Waterford befindet sich eine Art Mönchs-Kloster, das gegenwärtig 86 Mitglieder zählt, die sämmtlich eine lange braune Kutte tragen. Ihre ganze Zeit ist, die Stunden des Schlafes abgerechnet, dem Gebete oder der Feldarbeit gewidmet. Sie gehen das ganze Jahr hindurch um 8 Uhr Abends zu Bett und stehen um 2 Uhr wieder auf. Ihre Kost ist bloß vegetabilisch und wächst in ihrem eigenen Garten; nie essen sie Fisch oder Fleischspeisen, und ihr einziges Getränk ist Wasser. Ihre Kapelle ist sehr schön und wird von den zahlreichen Besuchern bewundert, welche der Abt mit großer Gastfreundschaft aufnimmt. Die Mönche beobachten stets das tiefste Schweigen und sind fast unaufhörlich mit ihren ländlichen Arbeiten beschäftigt.

— In mehreren Theilen des nördlichen Englands ist dieser Tage Schnee gefallen. Die Bergkuppen bei Ambleside und Keswick waren mehrere Zoll hoch mit Schnee bedeckt; er schmolz jedoch schon in der nächsten Nacht wieder.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich jetzt auch ein Naturforscher-Verein, nach dem Vorbilde des Englischen, gebildet und in Philadelphia seine erste Zusammenkunft gehalten. Die zweite Versammlung soll im April 1841 stattfinden.

— Am 22. Sept. begann zu Birmingham das diesjährige große Musikfest. Mad. Dorus Gras ist Prima Donna; außer ihr wirken mit: die Damen Caradori Allan, Knyvet, Bird und Hawes, die beiden letzteren zum großen Leidwesen des Publikums, an die Stelle der Madame Shaw und der Miss Clara Novello. Unter den Sängern nennen wir Braham und die beiden Lablache. Dr. F. Mendelssohn leitet die Orgel. Eröffnet wurde das Fest durch die Aufführung des Musikstücks von Knyvet „die Krönung“, das zweite war Handels Dratorium „Israel in Egypten.“ Am 23. ist Mendelssohns Lobhymnus zur Aufführung gekommen.

— Im Departement des Herault zeigte sich seit einiger Zeit eine tolle Wölfin, die großen Schaden angerichtet hat. Ein muthiger Landmann, der dem Thiere begegnete, ließ sich mit demselben in einen Kampf ein, packte es in den Nacken und riß ihm die Zunge aus. Ein junger Mensch mit einer Risgabel und einer Sense, der hinzukam, machte dem Kampf vollends ein Ende, indem er dem Thiere den Kopf abhieb.

Redaktion: C. v. Voerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.
Freitag: „Der Verschwenker.“ Saubermährchen mit Gesang in 3 Akten von Raimund.
Sonnabend: „Die Familie Montechi und Capuletti.“ Oper in 4 A., v. Bellini.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Franziska mit dem Kaufm. Hrn. Ludwig Dietrich, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Tannhausen, den 29. Septbr. 1840.
Carl August Köpcke,
Philippine Köpcke,
geb. Pottschald.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Mittel-Langendorf, den 30. Sept. 1840.
Majunke.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Waschle, den 30. Septbr. 1840.
Der Pastor Gumprecht.

Morbo amisi Uxorem (nat. XXXIV. an.)
Strehlen d. 1. Oct. 1840.
C. A. J. Löschke.

(Verspätet.)
Für die innige Theilnahme, welche bei der am 15. Septbr. stattgefundenen Beerdigung des Lehrers Pohl von mehreren Schülerinnen der Magd. Mädchenschule durch Ueberbringung eines mit goldener Schrift gestickten Atlas-Kissens bezeugt worden, sagen denselben, so wie deren verehrten Eltern ergebenst Dank: die beiden Schwestern des Verstorbenen.

Vorträge über Physik.
Meine diesjährigen Abend-Vorträge über Experimental-Physik, zu denen ich diejenigen Herren, welche einen vollständigen Cursus der Physik hören wollen, hiermit einlade, werde ich zwei Mal in der Woche zu zwei Stunden im Matthias-Gymnasium halten, und zwar Dienstag u. Freitag von 8 bis 10 Uhr. Ich fange an Dienstag den 20. Oktober. Die Liste zur Unterzeichnung der geehrten Herren Theilnehmer ist in meiner Amtswohnung im Matthias-Gymnasium ausgelegt.
Die Vorträge über einzelne Abschnitte der Physik für Damen und Herren, welche ich bisher im Lokale der vaterländischen Gesellschaft gehalten habe, gebe ich diesen Winter erst im Januar zu beginnen.
Prof. Dr. Brettnier.

Vorlesungen.
Freitag den 2. Oktober im Saale des Hôtel de Pologne um 6 1/2 Uhr
B I a s t a,
oder
Der böhmische Mägdewrieg.
Böhmisch-nationales Heldengedicht von
Carl Egon Ebert.
Billets hierzu sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Franz a 20 Sgr. und 10 Sgr. Abends an der Kasse zu haben.
Hierzu ladet höflichst ein:
Julius Schramm,
früheres Mitglied der hies. Bühne.

Mein Comtoir ist jetzt in meinem Hause, Hofmarkt Nr. 11, im Hofe.
Moriz Isaac Caro.
Am 5. Septbr. wurde bei mir im Hofe ein feibener Regenschirm vorgefunden, welcher von dem sich legitimirenden Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden kann.
Franz Doms, Ring Nr. 46.

Aufforderung der Schuldner von der Hennings'schen Buchhandlung in Gotha.
In den Büchern der genannten Handlung finden sich noch bedenkende Zahlungsreste aus früheren Jahren, namentlich für Bechstein's Forstwissenschaft und Hennings's Ehrentempel. Es werden daher diejenigen, welche noch dergleichen Verbindlichkeiten gegen die Hennings'sche Buchhandlung in Gotha zu erfüllen haben, hiermit ein für allemal dringend aufgefordert, sich derselben innerhalb sechs Wochen durch sofortige baare Einzahlung des schuldigen Betrags zu entledigen, widrigenfalls gegen die Debitanten im Klagewege vorgeschritten werden wird.
Gotha, den 10. September 1840.
Der Amtsadvocat Riede.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen:

Goethe's sämtliche Werke,
mit neuen Zusätzen vermehrte, neu geordnete vollständige Ausgabe in 40 Bdn. 12., welche in 8 Lieferungen zu je 5 Bdn. ausgegeben werden. Der Subscriptionspreis von 16 Rthlrn. wird nur erst nach Erscheinen jeder Lieferung mit 2 Rthlr. gezahlt. — Druck und Papier gleichen der neuesten Ausgabe von Schiller's Werken in 12 Bdn.

Diese Ausgabe wird die erste durchaus vollständige von Goethe's Werken zu nennen sein, indem sie nicht allein den ganzen Inhalt der vergriffenen Ausgabe in 55 Bänden, sondern auch alles Dasjenige enthalten wird, was jener Ausgabe bisher noch fehlte.
Geneigte Aufträge erbittet sich und besorgt promptest

J. Urban Kern,
Elisabethstr. Nr. 4.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind so eben angekommen:

Hoffnungsstrahlen,
Walzer für das Pianoforte
von
Joseph Lanner.

158s Werk, Preis 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Violine u. Pianoforte 15 Sgr., für Orchester 3 Rthlr. Im leichten Style mit Hinweglassung der Octaven für die Jugend 10 Sgr.

Diese Walzer zeichnen sich durch ihren innern Werth und eine elegante äussere Ausstattung vorthellhaft aus, und verdienen den vorzüglichsten Compositionen von Lanner an die Seite gestellt zu werden.

Beim Antiquar Friedländer, Neuschest. Nr. 35, billig zu haben: Strahlheim, die Wundermappe, oder sämtliche Kunst- u. Natur-Wunder des Erdballs, in 11 B., 1833 — 37, mit 631 herrlichen Stahlstichen, ganz neu, statt 36 Rthlr. für 12 1/2 Rthlr. Das Pfennig-Magazin von Brockhaus, 7 Jahrg. von 1833 bis incl. 1839, ft. 14 Rthlr., ganz neu f. 5 1/2 Rthlr. Mac Gregor, die Canarischen Inseln im gegenwärtigen Zustande, 1831, m. 4 K. u. 2 Karten, 1 1/2 Rthlr. Schilling, ausführliche Naturgeschichte der Vögel und Reptilien, mit 356 illum. Abbildungen, 1837, ft. 5 1/2 Rthlr. f. 2 Rthlr. Gouard, Predigten über gewöhnliche Perikopen und freie Texte, 5 B., 1829, ft. 7 1/2 Rthlr. f. 4 1/2 Rthlr. Vater, Schließische Gevilt, Medicinal- u. Sanitäts-Versaffung, 3 B., 25 Sgr. Haller, Grundriss der Psychologie, 7 1/2 Rthlr. Metzger, kurzgefasstes System der gerichtlichen Arzneiwissenschaften, 15 Sgr. Gedichte von Goethe, 8., 10 Sgr. T. Livii, patavini Historiarum, 4 Vol., 8., von Böhmert, neu, 1 1/2 Rthlr. Ein Burgisches Gesangbuch, ganz neu, mit Goldschnitt, 1 1/2 Rthlr.

Unterrichts-Anzeige für gebildete Eltern.

Es sind mehrere gebildete Familien zu dem Zwecke zusammengetreten, ihre Kinder durch gemeinschaftlichen Unterricht, der am Ringe erteilt wird, für die höheren Lehr-Anstalten auszubilden zu lassen. Die Leitung des Unterrichtes ist einem für das höhere Lehrfach geprüften und praktisch geübten Lehrer übertragen, der von der Wohlthät. städtischen Schulan-Deputation die Concession erhalten hat. Eltern, welche beizutreten wünschen, erfahren das Nähere bei Hrn. Marquardt, Kirch-Strasse Nr. 1.

Das Winterturnen
in der Kallenbach'schen Anstalt,
auf der Matthiasinsel am Ende der Schutbrücke, beginnt in den Tagen vom 7ten zum 14ten Oktbr. Knaben zahlen für's Halbjahr 4 Rthlr.

5000 Rthlr.
sind nächste Weihnachten oder Ostern gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Haus zu vergeben. Näheres zu erfahren Nikolaisstrasse Nr. 77, eine Stiege.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Geschichte Schlesiens.
Ein Leitfaden für Schüler,
von

Michael Morgenbesser.

Gr. 8. 1836. Preis 3 Sgr.

Dieses Büchlein wird zur Erleichterung des Unterrichts in der Geschichte unseres Vaterlandes viel beitragen, und dem Lehrer dienen, seinen Vortrag daran anzureihen, so wie dem Schüler, den Vortrag des Lehrers sich zurückzurufen und die Hauptpunkte mit Sicherheit und ohne Irrthum aufzufassen. — Der wohlfeil gestellte Preis berücksichtigt die ärmeren Schüler und erleichtert die Einführung in Schulen. Auf 10 Exemplare geben wir noch ein Frei-Exemplar.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Fr. Sam. Gerhard in Danzig ist so eben erschienen und in allen preussischen Buchhandlungen (auch in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau) zu haben:

Friedrich Wilhelm III.

Sein Leben, sein Wirken und seine Zeit. Ein Erinnerungsbuch für das preussische Volk von J. C. Kreschmer, Königl. Regierungsrath, Ritter des eisernen Kreuzes etc. etc. In 12 Lieferungen, mit 48 feinen Portraits.

Erste Lieferung, mit den Portraits Friedrich Wilhelm II., Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und der hochf. Königin Louise. Elegant broschirt.

Preis: 5 Sgr.

Innere Gediegenheit und äussere Eleganz zeichnen dieses „Leben des hochf. Königs Majestät“ vor andern Werken gleicher Tendenz aus. Die etwas verspätete Ausgabe dieser ersten Lieferung wurde durch den Umstand, daß die Auflage während des Drucks fortwährend gesteigert werden mußte (es werden jetzt bereits 16500 Exemplare gedruckt), herbeigeführt. Die folgenden Lieferungen werden in dreiwöchentlichen Fristen ausgegeben werden.

Schriften zu Prüfungs- und Christenlehrgeschenken.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., Aderholz, Leuckart, Hennings in Reisse, und in Schweidnitz, Glogau, Oppeln etc. zu beziehen:

Die Zelle der Leiden

oder

die Kyburg.

Eine wahre Geschichte aus dem Mittelalter,

der reifen Jugend und deren Freunden gewidmet.

von

A. Dörle,

Pfarrer in Güntersthal. (Verfasser der „Elisabeth, der Sommerabende auf Sinai, des Siedlers, der Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde.“)

Zweite verbesserte Auflage mit einem Stahlstich. gr. 8. 1840.

Maschinendruckpapier 12 Sgr.

Diese Erzählung gründet sich auf eine wahre Geschichte, die sich unter der Regierung Maximilians I. zugegetragen hat. Die Hauptpersonen sind darin geschichtlich und die Hauptbegebenheiten wahr. Alte Urkunden boten dem Verfasser Stoff dazu dar. Den Nebenumständen, die zum Ausschmücken erforderlich waren, bemühte sich derselbe, die Wahrheit eines Gemäldes zu geben. Er suchte hauptsächlich in seiner Erzählung die Wahrheit durchzuführen: „Nur Religion und Tugend haben auf Erden einen bleibenden Werth, und nur sie machen hienieden und jenseits wahrhaft glücklich. Wird der Tugendhafte auch bis in den Tod verkannt, so blüht doch einmal auf seinem Grabe die Blume seiner Unschuld wieder auf und sein unsterblicher Name wird noch von der Nachwelt gepriesen. Und ist auch sein Name vergessen, so steht er unauslöschlich im Buche des Lebens; denn selbige Unsterblichkeit ist der Tugend Lohn.“

Katholisches Gebetbüchlein
für junge Christen.

Mit einem höchst anziehenden und passenden Stahlstich.

Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Ausgabe. gr. 12. 1840.

Auf schönem weissen Druckpap. 3 Sgr.

Dieses Gebetbüchlein, welches einen sehr beliebten Schriftsteller zum Verfasser hat, empfiehlt sich durch die wahrhaft kindliche Sprache vor vielen andern, und verdient, so wie auch das von Salura, jedem Kinde in die Hand gegeben zu werden.

Die 2te Auflage hat bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erhalten; eine vollständige Kreuzwegandacht schließt das Büchlein auf eine würdige Weise.

Bei Gerhard Fleischer in Dresden ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

N. N. W. Meißner,

Geschichte und Beschreibung

der

Dampfboote, Dampfschiffe

und

Eisenbahnen.

Mit 10 Steinbrustafeln. gr. 8.

Pr. 1 Rthl. 12 Sgr.

Obiges Werk ist zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Albrechts-Strasse Nr. 24, der Regierung gegenüber.

E. Humler,

Geistl. und Militär-Kleiderverfertiger.

Meine Wohnung ist Werderstr. Nr. 11.

Apotheker A. Schmidt.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig sind jetzt erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Dr. J. G. Katschmidt.

Kleine deutsche Sprachlehre,

mit Berücksichtigung der Wortlehre. 8. In Umschlag geheftet 6 Gr.

Matthaei Devarii

liber de Graecae Linguae part-

iculis edidit Reinh. Klotz. Vol. II.

Sect. I. Reinholdi Klotz, adnotationum partem priorem continens. 8maj. 2 Tlr.

(Der erste Band kostet 1 Tlr. 8 Gr.)

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich mit

guter und schneller Zimmermalerei im neuen

Sten Geschmack.

A. Feitenberg, vorm. Bism,

Deerstrasse Nr. 8.

Eine trockene, feuerfichere Kammer ist zu

Michaeli zu vermietten Neuschestrasse Nr. 42,

Bekanntmachung
wegen Verlegung des Termins zum Verkauf
von Brennholz auf den Ober-Ablagen zu Sto-
berau und Klink
vom 7. auf den 15. Oktober c.
Der in unserer Bekanntmachung vom 5ten
d. M. wegen Verkauf einer Quantität Brenn-
holz von 1059 3/4 Klaftern, auf den Ober-
Ablagen zu Stoberau und Klink, auf den 7ten
Oktober c. angesetzte Termin, wird nicht an
diesem Tage, sondern Donnerstag den 15.
Oktober c., von Vormittags 10 bis 1 Uhr
im Hofamts-hause zu Stoberau von dem Forst-
Inspektor Liebenow, abgehalten werden.
Oppeln, den 29. Sept. 1840.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Verwaltung der direkten
Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung
Es wird beabsichtigt, folgende 12 Schauffee-
Geld-Empfangsstellen auf der Berlin-Bres-
lauer Kunststraße zwischen der Neumärkischen
Regierungs-Bezirksgränze und Parchwitz, als
1) zu Groß-Keffen,
2) zu Weileiche,
3) zu Lavalbau,
4) zu Jauche,
5) zu Deutsch-Bartenberg,
6) zu Altshaus,
7) zu Neustädte,
8) zu Duaritz,
9) zu Neuförge,
10) zu Friedrichswalde,
11) zu Lüben und
12) zu Ossig
vom 1. Januar k. J. ab an den Bestbieten-
den einzeln zu verpachten, und ist der Be-
setzungs-Termin auf die Stellen von Nr. 1-10
zum 2. November d. J. von Vormittags 9
Uhr an in dem Geschäfts-Local des Königl.
Haupt-Steueramts zu Glogau, auf die Stel-
len Nr. 11 und 12 aber zum 5. November d.
J. von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäfts-
Local des Königl. Haupt-Steueramts zu
Parchwitz anberaumt. Sowohl bei den genann-
ten Haupt-Steuerämtern als im Bureau des
Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu
Breslau können die Bedingungen und Verpach-
tungs-Bedingungen, so wie die Einnahme-Ver-
hältnisse der auszubietenden Stellen jederzeit
in den Geschäftsräumen eingesehen werden.
Breslau, den 21. Sept. 1840.
Der Geheim-Oberrath und Provin-
zial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

Zinsgetreide-Verkauf.
Zum Verkauf des Termins Martini d. J.
von den Kammerei-Gütern einzuliefernden
Zinsgetreides, bestehend in
201 Scheffel 4 1/2 Mehen Weizen,
342 — 7 1/2 — Roggen,
381 — 4 1/2 — Hafer,
haben wir auf den 27. Oktober c. Vormit-
tags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Für-
stensaale einen Termin anberaumt.
Die Verkaufs-Bedingungen sind acht Tage
vor dem Termin in unserer Rathsbieners-
tude einzusehen.
Breslau, den 28. September 1840.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-
Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und
Stadträthe.

Freiwillige Subhastation.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg.
Das am Breslauer Thore hieselbst gelegene,
dem Königl. Militär-Fiskus gehörige und
gerichtlich nach seinem Materialwerthe auf
528 Mthlr. 5 Sgr. 6 Pf., seinem Nutzung-
werthe nach auf 240 Mthlr. abgeschätzte Wacht-
gebäude soll im Wege der freiwilligen Subha-
station am 27. Oktober d. J., Vormittags
10 Uhr in unserem Parterrezimmer öffentlich
an den Meistbietenden verkauft werden. Die
Laxe und die Kaufbedingungen sind in unserer
Registatur einzusehen.
Brieg, den 1. Juli 1840.

Flügel-Auktion.
Heute Freitag, als den 2. Oktober, um 3
Uhr, werde ich am Ringe im alten Rath-
hause, eine Treppe hoch,
1) einen Taktavigen birkenen und
2) einen 5/8 Oktavigen aufstehenden
Flügel
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.
(*) und nicht, wie irrthümlich angezeigt, am
Ringe Nr. 51.

Von dem renommirten
Canaster
Holl. Männen auf dem Tönchen,
10 Sgr. das Pfund, empfing gestern
wieder 4000 Pfd., und da diese Sen-
dung, die Qualität betreffend, aller
Erwartung entspricht, so macht seine
respect. Kunden ergebenst darauf auf-
merksam: J. G. G. L. e. r.,
Schmiedestraße Nr. 49.

**Zum Fleisch- und Wurst-Ausschie-
ben, Sonnabend den 3. Oktober, ladet er-
gebenst ein: F. G. Schanitzsch vor dem Ri-
thofthore, Langeasse Nr. 24.**

Nach dem unter dem heutigen Tage erfolg-
ten Ausscheiden unser J. C. E. Becker
aus der Handlung **Sehne und Becker**,
und nachdem unser J. Philippson bereits
am 1. Januar die Handlung **Arnstadt u.
Philippson** käuflich übernommen, beehren
wir uns hierdurch die Anzeige zu machen, wie
wir unter der Firma:
Becker und Philippson
ein Landesprodukten-, Farbwaaren- u. Com-
missions-Geschäft begründet, das wir dem fer-
neren Wohlwollen der Geschäftsfreunde unse-
rer bisherigen Firmen empfehlen. Die Regu-
lirung sämtlicher Activa und Passiva der er-
loschenen Handlung **Arnstadt und Phi-
lippson** haben wir übernommen.
Magdeburg, den 1. Okt. 1840.
Becker und Philippson.

Ein gesitteter christlicher Knabe, mit den
nothigen Schulkenntnissen, wird als Lehrling
für ein hiesiges Sotanterie-Geschäft baldigst
gesucht durch Herrn Friedr. Wilh. König,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 45.

Französl. Schnupftabacke,
als: **Tabac d'Etienne,**
- **de la Ferme,**
- **Etranger,**
- **de Virginie,**
- **Rapée de Paris,**
- **Robillard;**
ferner:
- **ächten Albanier,**
- **Galicier,**
- **italien. Carada**
und ausgezeichnete **Holländ. Dopp.**
Wops-Carotten
empfang und offerirt die **Taback-Fabrik**
von **Carl Heinrich Hahn**,
Schweidnitzer-Str. Nr. 7.

In Pension und Ausbildung, neben fremden
Sprachen, kann ein junger Mensch angenom-
men werden: Ring 33, 1 Tr.

3500 Mthl. zur 1ten Hypothek auf ein hie-
siges Grundstück werden gesucht. Das Nä-
here Altbückerstraße Nr. 24, im 3ten Stock,
bei Hrn. Meier.

Zwei Stuben sind neue Schweidnitzerstraße
Nr. 1 zu vermieten und bald zu beziehen.
Das Nähere daselbst im Handlungs-Local zu
erfragen.

Ein Taktaviger Flügel
von Birken-Holz gebaut, ist wegen Mangel an
Raum, Nikolaistraße 48, eine Stiege, wohl-
feil zu verkaufen.

Frischen fließenden Caviar
offerirt und verkauft das Pfd. mit 25 Sgr.
die Handlung **S. G. Schwarz**,
Ohlauer Straße Nr. 16.

Ein National-Pole ertheilt poln. Unterricht
Ring 33, 1 Treppe, rechts.

Auf dem Dominium Ludwigsdorf bei Dels
stehen 150 fette Schöpfe zum Verkauf. Zu
gleicher Zeit werden 800 Kloben vorjährigen
Fisches, ein Theil davon von der Frühjahrs-
Kiste, angeboten.

Ein bequemer Chaise-Wagen geht den 3.
oder 4. Oktober nach Berlin, beim Lokomotiv-
schaffner **S. d. a. d. h.**, Weintraubengasse Nr. 4.

Ein neuer birkener Taktaviger Flügel steht
wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen
Hummerei Nr. 16.

**Eine Spiritus-Gas-Lampe mit 3
Brennern, etwas ganz Neues, em-
pfehlen:**
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Eine Flöte
mit silbernen Klappen ist billig zu verkaufen,
das Nähere Werderstraße Nr. 12.

Thür- und Klingelschilder empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zu Park-Anlagen sind Bäume, Sträu-
cher und Gewächse, mannigfaltiger Art,
bei dem Gärtner in Groß-Peterwitz bei Canth
zu haben.

Ein Zimmer,
hell, geräumig und vorn heraus, ist goldene
Rabegasse Nr. 2, zwei Stiegen, an einen
Herrn, oder als Absteigequartier sofort zu
vermieten.

Ohlauer Straße Nr. 14, drei Stiegen nach
vorn, ist eine Stube mit auch ohne Meubles
sofort zu vermieten.

Meubles
sind sehr billig zu vermieten, Bischofsstraße
Nr. 6, beim Tischlermeister Meier.

Gute brauchbare Flügel
sind zu vermieten auf der neuen Weltgasse
Nr. 44, eine Stiege.

Sandstraße Nr. 5
sind drei große, zusammen verbundene, und
alle drei heizbare Gewölbe zu vermieten.

Auf dem Dom. Schönbörn bei Bres-
lau stehen 170 fette Hammel zum Ver-
kauf.

Regerberg Nr. 8 ist eine meublirte Stube
vorn heraus bald zu beziehen.

Carl Cranz Musikalien-Leih-Institut
in Breslau (Ohlauerstrasse).
Die immer näher kommende Jahreszeit, wo Musik unstreitig zu den
angenehmsten Unterhaltungen gehört, veranlasst mich, einem resp. Publ-
kum mein Leih-Institut von Musikalien aufs Neue zu empfehlen. Die
Zufriedenheit meiner geehrten Abonnenten, welche ich dankbar aner-
kenne, ist mir hinreichend Bürge für die zweckmäßige Einrichtung, und
es soll und wird ferner mein besonderes Streben sein, den Anforderun-
gen meiner resp. Abonnenten an mein Institut, **nie theilweise, son-
dern stets in ihrem ganzen Umfange Genüge zu leisten.**
Die einfachen und kasserst billigen Bedingungen meines Instituts
sind jederzeit bei mir abzufordern. Cataloge werden an alle Abonnenten
gratis ausgegeben. Auswärtigen ertheile ich mit Vergnügen die der Ent-
fernung wegen nöthige Auskunft.
Im verlaufenen Sommer wurde mein Institut um mehr als 2000 neu
erschienene Werke vermehrt, wodurch die Gesamtzahl der Werke des-
selben auf mehr als 36,000 gewachsen.
Breslau, im October 1840.
Carl Cranz, Musikalienhandlung
(Ohlauerstrasse Nr. 80.)

Etablissemens-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum erlauben wir uns hiermit die ergebene
Anzeige zu machen, daß wir auf hiesiger Plage eine **Kleider-Hand-
lung** errichtet haben. Unser Bestreben wird stets dahin gerichtet sein,
durch reelle Waare und prompte Bedienung das Vertrauen unserer hochge-
ehrten Kunden zu verdienen und zu erhalten.
Breslau, den 1. Oktober 1840.

J. Hanflein u. Comp.,
Eisfabrik: (vormals Luchhaus-) Straße Nr. 5.

Das Meubel- u. Spiegel-Magazin
von
Joseph Stern, Ring Nr. 60,
empfiehlt eine reiche Auswahl bestgearbeiteter Meubles in
allen Holzarten zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Damen-Schuhfabrik von Horn
in Berlin empfiehlt ihr sortirtes Lager der modernsten Schuhe zu herabgesetzten Preisen bei
J. M. Scheppe in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Ungekommene Fremde.
Den 1. Oktober. Goldne Gans: Hr.
Vize-Admiral v. Krusenstern aus Petersburg.
Hr. Gutsbesitzer v. Wolfradt aus Neu-Bor-
pommern. Hr. Hofrath Weitenkamp aus
Mellenburg-Strelitz. Hr. Landrath v. Rog
und Hr. Major Lust a. Kowitz. Hr. Kam-
merherr Graf v. Pückler a. Thomaswalbau.
Hr. Kst. Eppmann a. Hamburg, Jemne aus
Reichenbach, Steiner a. Bries. — Goldene
Krone: Hr. Kst. Kern a. Strehlen, Rimpfisch
a. Büstenwalderdorf. — Hotel de Saxe:
Frau Kaufm. Neugebauer a. Ostron. Hr.
Kaufm. Wittborn a. Gnadenfrei. Hr. Guts-
besitzer v. Arnold a. Grodzisko, v. Kobierzycki
aus Dombrowa, von Wejzl aus Aletnia. —
Gold. Lepter: Frau Gutsbesitzer v. Wil-
konska a. a. Waprio. — Kronprinz: Hr.
Gutspächter Buchwald aus Wertschütz. —
Weiße Rose: Hr. Lehrer Leber und Hr.
Kaufm. Wohlfahrt aus Wohlau. — Zwei
goldene Löwen: Hr. Kst. Gebel u. Lau
a. Bries, Reuthner a. Grodzisko, Berliner a.
Reiffe. Hr. Leuten. v. Schierstedt a. Kowitz.
Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Klaus a.
Berlin. Hr. Landrath Graf v. Frankenberg
a. Barthau. Hr. Referendar Wiener a. Ra-
tibor. Hr. Kammerherr Graf v. Malzan a.
Mannheim. Hr. Gutsbesitzer v. Gaffron a.
Schreibendorf, v. Johnston aus Schwammels-
wig. Hr. von Wernicki aus Warschau. —
Hotel de Pologne: Hr. Medizinalrath Dr.
von Preysa aus Königsberg. — Deutsche
Haus: Hr. Kaufm. Pooreen a. Miga. Hr.
Gutsbesitzer v. Giffowelt a. Polen. Hr. Gym-
nasial-Lehrer Matthäi a. Ratibor. Hr. Lieu-
tenant Vogel a. Reiffe. Hr. Ober-Amtmann
Gerlach a. Posen. — Weiße Adler: Hr.
Gutsbesitzer v. Kaumer a. Kaltwasser, v. Kal-
tenhahn a. Radel, Willert a. Giesdorf. Hr.
Banquier Bögel a. Krakau. — Kaufm.
Franz: Hr. Pfarrer Klimisch aus Rohnstock.
Hr. Gutsbesitzer von Prusatz aus Polen. —
Blaue Girse: Hr. Gutsbesitzer Puschmann

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 1. Oktober 1840.

Wechsel-Cours.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138 1/2
Hamburg in Banco	1 Vista	149 3/4	149 1/4
Dito	2 Mon.	148 3/4	148 1/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.17 1/2	—
Paris für 100 Fr.	3 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista	—	162
Dito	2 Mon.	—	—
Dito	3 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 5/8	—
Berlin	1 Vista	—	99 5/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/8
Gold Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	95 1/4
Kaisarl. Ducaten	—	95	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Lothd'or	—	107 5/8	—
Pols. Courant	—	—	—
Wiener Kml.-Scheine	—	41	—
Effecten Course.		Elas.	Fuss.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/2	76 1/4
Sachl. Pr. Scheine 100 R.	—	104 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	98 1/4	—
Dito Garochigkeit dito	4 1/2	105 1/2	—
Gr. Hrs. Pos. Pfandbriefe	3 1/2	102 2/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1826 R.	3 1/2	102 2/3	—
dito dito 1000	4	107	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Thermometer		Barometer		Feuchtigkeit		Wind		Gewölle	
30. September 1840		B.	z.	inneres.	äußeres.	frühes	niedriger.	Wind.	Gewölle.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,20	+ 12	7	+ 10	4	0, 5	45°	überzogen
9 Uhr.	27"	7,96	+ 11	2	+ 7	6	0, 6	75°	bildet Gewölle
Mittags 12 Uhr.	27"	8,60	+ 11	2	+ 8	2	0, 2	48°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,08	+ 11	0	+ 8	5	0, 5	32°	bildet Gewölle
Abend 9 Uhr.	27"	9,26	+ 10	7	+ 7	4	0, 4	18°	—
Minimum + 7, 3		Maximum + 11, 2		(Temperatur)		Ober 12, 4			